

SITZUNG VOM 12. MÄRZ 1857.

Eingesendete Abhandlungen.

*Aus einem Schreiben des Grafen F. Schaffgotsch an
Herrn Dr. Natterer über eine akustische Beobachtung
bei der chemischen Harmonika.*

Berlin, den 21. Februar 1857.

... Auf die schwingende Luftsäule der, am besten mit gewöhnlichem Leuchtgase herzustellenden, chemischen Harmonika äussert ein in der Nähe angestimmter Ton, wenn er zu dem Tone der Harmonika in einem einfachen Verhältnisse steht, z. B. *unisono* oder eine Octave tiefer, einen so starken Einfluss, dass die Flamme in lebhaftere Bewegung geräth und bei gesteigerter Bewegung sogar verlöscht. Auf diese Weise vermag, wenn der Harmonikaton ein hoher ist, eine kräftige Falsettstimme die Gasflamme auf 10 bis 12 Schritt Entfernung plötzlich auszulöschen ¹⁾.

Die nicht tönende Flamme wird zum Tönen angeregt durch gewisse Töne und Geräusche, z.—B. Klatschen mit den Händen, Zuklappen eines Buches, Schieben oder Aufstampfen eines Stuhles.

Auch die nicht tönende Flamme wird durch Anschlagen des entsprechenden Tones ausgelöscht. Wenn z. B. das Rohr 241 Millim. lang und 21 Millim. weit ist, die Brennerspitze 1 Millim. im Lichten hat und 85 Millim. weit in das Rohr hineinragt, so löscht das einmal gestrichene *fis*, aus voller Brust gesungen, die Flamme augen-

¹⁾ Diese Beobachtung ist in Poggendorff's Annalen, Bd. C (Februarheft) 1837 enthalten und wird hier nur der Vollständigkeit wegen abgedruckt.